№ 5655. Sonnabend, 11. September. (Abend-Ausgabe.) 1869.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgen und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler; in Hamburg: Haasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: Jäger'sche Buchhandl.; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.



Danziger Zeitung.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 10½ Uhr Vormittags.

Paris, 11. Sept. Der Kaiser und die Kaiserin sind gestern Nachmittags 5 Uhr von St. Cloud hier eingetroffen, passirten die Boulevards und mehrere Straßen der Stadt und kehrten sodann nach St. Cloud zurück. — 3%ige Rente Abends 70,90.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Schloß Pansin bei Stargard, 10. Sept. Auf die von dem Landrathe des Saatziger Kreises, v. Waldaw-Steinhöfel, bei dem Festmahle der Kreisstände gehaltene Anrede erwiderte der König: „Es macht mir Freude, auf die von Ihnen gesprochenen Worte in gleicher Weise entgegnen zu können; ich füge aber noch hinzu, daß, wenn die Natur Ihnen auch manche Schönheit versagt, sie Ihnen doch Producte gegeben, auf die Sie stolz sein können. Besonders anerkennen will ich aber die Gesinnung Pommerns, die von jeher und zu allen Zeiten dieselbe gewesen ist, ehrenwerth und treu! Was Sie von der Tapferkeit und Hingebung der Söhne Ihrer Provinz gesagt, kann ich nur bestätigen, denn unter meinen Augen und unter specieller Führung meines Neffen hat das zweite Armeecorps so lange muthig und ausdauernd gefochten, bis mein Sohn zu seiner Unterstützung herbeikommen konnte. Was die pommerschen Regimenter zu allen Zeiten bewiesen haben, werden sie auch, wie Sie andeuteten und wie ich es als meine Ueberzeugung ausspreche, für alle Zukunft beweisen; ich habe das bereits in Stettin in Bezug auf die ganze Provinz gesagt, und ergreife gern die Gelegenheit, dies auch den Ständen des Kreises Saatzig zu wiederholen, in deren Mitte ich mich befinde und auf deren Wohl, sowie auf das Wohl Ihres Kreises und der ganzen Provinz ich dieses Glas leere!" (W. T.)

Hamburg, 10. Sept. Die Arbeiterunruhen vor der Lauenstein'schen Fabrik haben in der verflossenen Nacht sich wiederholt; ca. 800 Arbeiter waren bei derselben betheiligt, erst durch Einschreiten der Polizei, welche von der blanken Waffe Gebrauch machte, konnte die Ruhe wiederhergestellt werden. Zahlreiche Verwundungen und Verhaftungen sind vorgekommen. (W. T.)

Bremen, 10. Sept. Der Verwaltungsrath des Nordd. Lloyd hat in seiner heutigen Sitzung die Errichtung einer Dampfschifffahrtslinie zwischen Bremen und Westindien beschlossen und vorläufig den Bau dreier Dampfer contrahirt.

Karlsruhe, 10. Sept. Zu Abgeordneten für den Landtag sind ferner gewählt in Breisach Oberamtsrichter von Rotteck (nat.-liberal), im Landamt Freiburg Kreisgerichtsrath Baumstark (clerical). (W. T.)

London, 10. Sept. Die „Times" empfiehlt dem Kaiser Napoleon angelegentlich, das über die Familie Orleans verhängte Exil aufzuheben. (N. T.)

Petersburg, 10. Sept. Die kaiserliche Staatsbank erhöbt den Zinsfuß für Lombard-Vorschüsse auf 7 %, den Discont für Wechsel auf die Plätze Petersburg, Moskau, Odessa, Riga, Mitau auf 5½ %, für Wechsel auf andere Plätze auf 6 %. (W. T.)

Madrid, 10. Sept. Gestern Abend fanden auf dem Platz vor dem Ministerium des Innern wieder Volksansammlungen statt, welche die Regierung veranlaßten, Gegenvorkehrungen zu treffen, doch wurde die öffentliche Ruhe nicht gestört. — Am 12. und 15. d. werden neue Verstärkungen nach Cuba abgehen. (W. T.)

§ Der elfte volkswirthschaftliche Congreß in Mainz.

Von Ludwig Bamberger.

Mainz, 8. Sept.

Oft wird die Frage aufgeworfen: ob denn solche Wanderversammlungen überhaupt nützlich seien und wozu? Ob denn nicht durch Bücher und Zeitschriften die Gelehrten und Denker genugsam im Stande seien, ihre Meinungen auszutauschen, und was denn die Verhandlungen weniger Tage neben der großen literarischen Arbeit des ganzen Jahres noch zu leisten vermöchten? Mancher antwortet, um doch etwas zu sagen: der wesentliche Vortheil beruhe in dem Anknüpfen von persönlichen Bekanntschaften der Mitglieder untereinander. Das ist aber nur ein Nebending. Wer mit einiger Beobachtungsgabe unseren Congreß verfolgte, mußte wahrnehmen, daß es mit solchen Zusammenkünften ein ganz besonderes Ding sei; und ein besonderes Ding hat wohl auch seinen besonderen Nutzen. In dem Umstand vorab, daß die Versammlungen wandern, liegt schon ein sehr fruchtbarer Keim für die Theilnehmer und für das Publikum. Für das Publikum zunächst. Die Lehre der Volkswirthschaft ist Vielen noch Gegenstand einer sehr nebelhaften Vorstellung, und Mancher, der die Warnungen einer gewissen Presse vor der Betheiligung an unserem Mainzer Congresse las, schwur vielleicht darauf, die ganze Nationalökonomie sei von Karl Braun erfunden, um die Wiederherstellung der Einen und untheilbaren Republik Frankfurt unmöglich zu machen. Hat er aber seine Neugierde soweit getrieben, abzuwarten, was wirklich in den Sitzungen vorgehe, so ist ihm sicherlich zu Gemüthe gekommen, daß es sich hier um ganz andere und vielleicht für ihn nagelneue Angelegenheiten handle. Also nützen die gelehrten Wanderversammlungen, wie gewisse Wandervögel, die im Vorüberfliegen Etwas von dem Samen, den sie im Schnabel führen, zu Boden fallen lassen. Wo ein Congreß tagt, werden die Leute auf seine Beschäftigung aufmerksam. Interesse, Wißbegierde, Discussionen werden angeregt, der Same des Geistes wird ausgestreut, geht hie und da nachhaltig auf. Namentlich ein Congreß wie dieser, der sich nur bescheidener Lustigkeit ergiebt, fordert die Zuschauer zum Nachdenken auf. Der Juristentag z. B. mit seinem lauten Jubelrausch — honny soit qui mal y pense — bietet dem Bedürfniß der Festphilister so reiche Nahrung, daß die Verhandlungen leicht dabei in den Hintergrund treten.

Aber auch für die Theilnehmer selbst ist dies Wandern und mündliche Ausfechten eine Gelegenheit zu neuen Denkprozessen. Nehmen wir beispielsweise einen Professor oder Fachschriftsteller, namentlich den ersteren. Einige Dutzend Studenten, denen er die Wissenschaft Jahr aus Jahr ein vorträgt, sind gern mit Allem zufrieden aus vielen guten Gründen; und der kritischste und bescheidenste Lehrer wird mit der Zeit von der Unwiderleglichkeit seiner Systeme etwas mehr als billig durchdrungen werden. Es scheint ihm, daß er Pfeile genug in seinem Köcher trage, um jeden Widersacher und auf den ersten Schuß niederzustrecken. Es sieht aber ganz anders aus, wenn er plötzlich mitten in eine Versammlung kommt, deren Kerntruppe zwar aus dem stehenden Heere der Gelehrsamkeit gebildet ist, aber von links und rechts und je nach dem Zufall der Ortsverhältnisse eine Anzahl unregelmäßiger Gäste aufgenommen hat, Parteigänger oder auch Baschibuschuks der Wissenschaft, die niemals eine These bestanden noch ein Compendium geschrieben haben und bei allem Respect vor Studium und Theorie, doch mehr gewohnt sind, sich mit den Problemen practischer Ausführung herumzuschlagen, welche das Weltgewühl ihnen gegenüber stellt, als mit den Türkenköpfen, die sie sich selber vor ihren Schreibtisch oder Katheder aufpflanzen. Der alte Hansemann, der Alles eher war als ein dummer Kerl, soll oft mit großem Respectsmangel von dem Congreß der Volkswirthe gesprochen und sich lieber zum Handelstag gehalten haben. Er hat aber eben nur den Anfang der Sache erlebt und nicht erkannt, daß sie im Verlauf ihres Bestehens gerade aus sich selbst das Mittel, sich von etlicher Einseitigkeit zu kuriren, erzeugen würde.

Niemals wohl ist das deutlicher zu Tage getreten als auf dem letzten Congreß. In den ersten drei Fragen wurden die von gelehrten Referenten ausgearbeiteten Anträge zurückgewiesen, und man kann (namentlich bei der zweiten und dritten) ohne ihnen zu nahe zu treten, sagen: sie litten an einseitiger, schulmäßiger, lebensunbrauchbarer Abgeschlossenheit. Es ist sehr verführerisch, aus einem gegebenen Axiom ohne jede Beihilfe, ohne rechts oder links zu schauen, an's Ende der Welt sich fort zu systematisiren, es kommt eben nur darauf an, ob das Axiom von vorn herein breit genug angelegt sei. Die schwache Seite der meisten dieser Deductionen liegt darin, daß sie das Princip der bürgerlichen Handels- und Gewerbefreiheit, wie eine Schablone auf alle anderen Gesellschaftsprobleme anwenden. Es ist ganz wahr, daß in Sachen der allgemeinen Ernährungsthätigkeit das Verlassen auf die freie Spielkraft des Selbsterhaltungstriebs consequent durchgeführt werden müsse. Aber darum sind nicht alle Wirthschaftsfragen Freihandelsfragen. So wenigstens urtheilte die Versammlung gegenüber der Arbeit des Referenten, besonders in der Armenfrage, die allzustark nach der Lampe roch. Sie war sich bewußt, daß es sich auf einen Punkt außer der Erde versetzen hieße, wenn man unseren heutigen Staat der Nothwendigkeit überhöbe, das Armenwesen in letzter Instanz als seine Sache zu betrachten. Sie folgte darin den Spuren des preußischen Landtags, welcher auch in der Angelegenheit des ostpreußischen Nothstandes die Staatshilfe zu gewähren beschloß gegen eine Minorität von zwei Stimmen, die an der Theorie der freiwilligen Unterstützung unbeirrt von der Gefahr des Aushungerns festhielten. Wie schön, wie köstlich widerlegte Professor Gneist diese behaglich auf ihr Ruhepolster hingestreckte Consequenz! Jedes Wort war eine Perle, wie die Rede selbst die Perle der ganzen Verhandlung war.

Auch die Ansicht des Referenten (diesmal sogar eines scharfen Practikers) in der Actienfrage, daß die anonyme Gesellschaft nur auf ganz bestimmte, einer automatischen Existenzweise fähige Unternehmungen zu beschränken sei, wollte der

Die Frauen-Frage.

II.

Stuart Mill gebraucht den Kunstgriff, bei jedem Punkte seiner Untersuchung über die Rechte der Frauen zu behaupten, es herrsche in den Ansichten darüber eine solche Unbestimmtheit, daß sich kein bestimmtes Urtheil feststellen lasse, sondern erst durch neue Forschungen begründet werden müsse, und er selbst begnügt sich dann, Hypothesen darüber aufzustellen. Wozu ist aber die Philosophie da, muß man fragen, wenn sie nicht dazu dient, feste Grundsätze aus der richtigen Betrachtung der Sache zu gewinnen? Da er ein Philosoph sein will, ist man berechtigt, diesen Anspruch an ihn zu erheben.

Es ist doch gar zu naiv, wenn er sagt, die natürlichen Unterschiede zwischen den beiden Geschlechtern seien noch nicht genügend festgestellt, weil die practischen Mediciner, welche dies gethan haben, nicht zugleich Psychologen seien. Uns dünkt, hierüber wäre die Wissenschaft doch wohl im Reinen. Die Physiologie des Mannes und der Frau, ihr verschiedenartiges Nervenleben und der sich daraus erwachsende Unterschied ihrer Beschäftigungen und ihrer Aufgabe für die Gesellschaft sind doch wohl zur Genüge festgestellt und bekannt.

Die schwere Arbeit des Lebens, der Ackerbau, die Handwerke, der Kriegsdienst, die Seefahrt, das Ingenieurwesen, die Eisenbahnbauten, sind dem Manne vorbehalten. Die Frauen müßten doch wohl lachen, wenn ihnen eine Theilnahme an denselben zugemuthet würde. Sie haben weder die Musculatur noch das Auge, noch die Hand für diese Beschäftigungen. Ebenso wenig ist von ihnen die harte Geistesarbeit zu verlangen, welche das Studium der Wissenschaften erfordert, und sie können deshalb auch in dieser Sphäre nicht auf eine gleiche Stellung mit den Männern Anspruch machen.

Wenn sie sich literarischen Studien zuwenden, so müssen sie sich darin frei nach ihrer Weise bewegen können.

In der Aneignung der allgemeinen Bildung können sie es den Männern gleich thun, und es auch zur Ausübung jeder Art von Kunst in der Dichtung, der Malerei und Musik bringen, selbst die Bildhauerkunst ist von ihnen schon mit Glück cultivirt worden, aber auch dabei werden ihnen immer die leichteren Gattungen zufallen, und auch darin wird sich der Unterschied der Geschlechter geltend machen. Es hat noch nie eine große tragische Dichterin und keine Componistin ersten Ranges gegeben, weil diese höchsten Gattungen der Dichtkunst und der Musik Vorstudien verlangen, vor denen die Frau zurückschreckt.

Wäre es nun nicht reine Thorheit, das weibliche Geschlecht durch dessen Zulassung zu Staatsämtern auf eine Bahn zu locken, die sie ihrer natürlichen Sphäre entreißen würde? — Der Bureaudienst und Frauen — es liegt darin ein so arger Contrast, daß man ernsthaft darüber gar nicht sprechen kann. Es wäre ebenso grausam, als albern, sie in diese Sphäre zu verweisen, der sich selbst der Mann nur mit Widerstreben hingiebt.

Die Hauptaufgabe des Weibes bleibt immer das Leben mit dem Manne. Die Ehe und die daraus hervorgehende Leitung der Wirthschaft, die erste Erziehung der Kinder und das Leben in der Geselligkeit. In dieser weit reichenden Sphäre kann jede Frau von Geist und Gemüth ihr Genügen finden, und sich so weit entwickeln und auszeichnen, als ihre geistige Begabung sie dazu anspornt. Nicht alle Ehen sind freilich glücklich und erfüllen ihren Zweck, weil die Bildung der Männer nicht so weit gediehen ist, um sie zur Erfüllung ihrer Pflichten gegen ihre Frauen und Kinder zu befähigen, nach solchen Erscheinungen darf aber nicht die Ehe überhaupt beurtheilt werden, sondern man hat sich an die zu halten, welche dem Wesen derselben entsprechen. Das hat Stuart Mill nicht verstanden, denn er faßt nur die Ehe in England ins Auge und beurtheilt auch diese viel zu einseitig. „Das alte englische Gesetz nennt den Mann den Herrn seiner Frau, sagt Mill, und wenn diese Herrschaft auch im Lauf der Zeiten gemildert wurde, so ist thatsächlich die Frau noch heute die Leibeigene ihres Mannes, und zwar, soweit gesetzliche Verpflichtungen gehen, in keinem geringern Grade, als diejenigen, welche man gewöhnlich mit dem Namen Sclaven bezeichnet. Sie gelobt ihm am Altare Gehorsam für das ganze Leben und wird auch ihr ganzes Leben hindurch durch das Gesetz dazu angehalten." Mill vergißt, daß dafür auch der Mann am Altar oder vor dem Richter bei der Civilehe zu beschwören hat, daß er die Frau erhalten und in jeder Weise so behandeln will, wie es ihr zukommt.

Daß die Frau in England kein Eigenthum besitzen darf und daß die Verfügung des von ihr ererbten Gutes dem Manne zufällt, ist eine barbarische Bestimmung, die erst in jüngster Zeit aufgehoben wurde, aber auch schon vorher durch Verträge beschränkt wurde, so daß die Frau den Ertrag ihres Besitzthums erhält.

Noch übler war die Schwierigkeit der gesetzlichen Scheidung der Frau, weil diese mit so hohen Kosten verknüpft war, daß sie nur den höheren Ständen möglich war. Selbst jetzt wird sie nur in Fällen böswilliger Verlassung oder zu brutaler Behandlung gestattet. „Wenn der Frau nur das eine Lebensloos gestattet ist, die persönliche Leibsclavin ihres Mannes zu werden, und die einzige ihr dabei offen gelassene Chance die ist, einen Herrn zu finden, der sie mehr als Favorite, denn als Packthier behandelt, so ist es wahrlich eine grausame Erschwerung ihres Schicksals, daß man ihr nur gestatten will, diese Chance einmal zu versuchen", sagt Mill und diese Rohheit der Auffassung beweist zur Genüge, wie schroff er die Gegensätze hinstellt.

„Wäre das Eheleben wirklich ein Zustand, wie er dem Gesetze nach sein könnte, so würde die Gesellschaft eine Hölle auf Erden sein. Glücklicher Weise leben in der Menschenbrust Gefühle und Einflüsse, welche die Tyrannei in vielen Männern nicht aufkommen lassen und aus diesen Gefühlen geht in einer normalen Ehe das richtige Verhältniß zwischen Mann und Frau hervor, und diesem Bande entspricht das Verhältniß zwischen dem Vater und den Kindern." Höher erheben sich die Anschauungen Mills nicht. Er kommt nicht dazu, die tiefe physische und geistige Bedeutung dieser normalen Ehe zu begreifen. Weil die Frau dem Manne bei dem Eingehen der Ehe viel mehr giebt, als er, ihre ganze Zukunft, muß sie auch mit der tiefsten Innigkeit an dem Manne ihrer Wahl hängen und die rechte Ehe muß für sie unlöslich sein. Die Familie muß ihr ganzes Leben erfüllen. Aus diesem Grunde kann die Theilnahme an dem socialen, wie an dem politischen Leben nur in zweiter Linie für sie stehen und sie kann nicht danach trachten, directen Einfluß auf die Politik ihres Landes zu üben. Müßte sie nicht ebenso stimmen wie ihr Mann? Wozu soll sie also darnach verlangen, sich zur Wahlurne zu drängen, was in Ländern wie Amerika oft auch zu den harten Mannesarbeiten gehört?

Nur dem "Mann-Weib kann es darnach gelüsten, die natürliche Frau wird sich damit begnügen, die Männer zur Thatkraft zu spornen, wenn sie einer solchen Mahnung bedürfen oder vor unbesonnenem Vorgehen zu warnen. Auch Mill gesteht zu, daß die Mehrheit der Frauen mit ihren Männern stimmen und daß sich deßhalb das Ergebniß der Wahlen durch sie nicht ändern würde. Practisch hätte das Wahlrecht der Frauen also gar keine Bedeutung.

Trotzdem verlangt er mit der größten Leidenschaft die Gewährung des Stimmrechts an die Frauen, weil es besondere Interessen derselben giebt, welche eine Vertretung fordern. „Selbst die Sclavinnen können auf einen solchen Schutz in einem freien Staate Anspruch machen", sagt Mill. Wohl, das wollen wir ihm gern zugestehen. Können aber in solchem Falle neue Rechte anders erobert werden, als durch die Männer, die doch immer die Entscheidung bei den Wahlen üben und ist den Frauen nicht die Möglichkeit dazu gegeben, die Oeffentlichkeit dafür zu gewinnen und durch sie die Männer zu Concessionen zu nöthigen?

Majorität nicht einleuchten. Besonders nachdem Dr. Faucher, den Referenten noch an geistreicher Consequenz überbietend, ihm den zweideutigen Dienst geleistet, aus seiner Prämisse zu beweisen, daß es eigentlich gar keine Actiengesellschaften geben dürfe, oder was gleichbedeutend, daß sie absolut creditlos sein müßten. Auch Assekuranzgesellschaften sollten nicht existiren, sei doch die Gesellschaft „Albert" bankrott geworden! ein Argument, das sich ebenso verhängnißvoll auf Dampfkessel und andere manchmal explodirende Sachen anwenden ließe.

Schließlich wollte es auch der Mehrheit weder in den Kopf, daß von Grundsatz wegen der Steuersäckel für alle Bedürfnisse des Augenblicks ausreichen müsse, noch daß der Lotteriescandal und die verzinsliche Prämienanleihe über denselben Kamm zu scheeren seien. Wenn in der Lotterie und den Spielbanken der alleinherrschende Zufall, der frivole Gewinndurst und die grobe Verführungskunst zu Hause sind, so ist es die übertriebenste Consequenzmacherei, das Ebenbild dieses öffentlichen Unwesens in den mit Capital und Zinsen rückzahlbaren Anlehen zu gewahren, welche ein Minimum ihren Ertrags nach dem Zufall vertheilen und thatsächlich mehr Reiz zum Sparen als zum Verschwenden ausüben. Minima non curat Praetor. Wie Hr. Faucher den Referenten in der Actienfrage, so hat Hr. Böhmert den Antrag in der Frage der Prämienanleihe überboten. Die Ursachen der Armuth nicht blos auf die Lotterie mit zurückführen, sondern den Weheruf von vornherein bis auf die ungeborene Prämienanleihe erstrecken, das war doch offenbar des Guten zu viel gethan, denn selbst die Gründer des Freiburger und Braunschweiger Lotterieanlehens dürfen hoffen, dereinst am jüngsten Tage frei auszugehen von der Verantwortung, das ihnen die Entstehung des europäischen Proletariats aufs Gewissen falle. Zu wenig und zu viel verdirbt jedes Spiel.

Zum Besten, was gesagt wurde, gehört der Ausspruch Fauchers, daß es nicht auf die Beschlüsse in diesem Congreß ankomme, sondern auf die Verhandlungen selbst. Waren daher die meisten Beschlüsse auch negativer Natur, so ist doch Ursache genug sich ihrer zu freuen, weil sie drei Mal gefährlichen Versuchungen widerstanden. Noch besser wäre es gewesen, der Antrag Dr. Pfeiffers, sich mit Namensnennung gegen die preußische Prämienanleihe zu wenden, hätte nicht obsiegt. Die starke Minorität, welche in diesem Punkte unterlag, hatte wohl recht, in den Beschlüssen des Congresses nicht irgend einer besonderen Regierung oder Finanzgruppe mit der Ruthe drohen zu wollen. An Wirkung wäre dadurch nichts eingebüßt und an Würde vielleicht etwas gewonnen worden. Der Bakel schickt sich nicht für eine hohe Lehrmethode. Der wahre Triumph solcher Berathungen bestünde darin, mit der einsichtsvollen Durchdringung des practischen Lebens die Heiterkeit der über dem Augenblick erhabenen Wissenschaft zu paaren: Studium ohne Zorn! Doch nichts ist vollkommen auf dieser schlechten Erde, und selbst die Consequenz des strengsten Freihändlers widersteht manchmal nicht der Versuchung, aus dunklem Popularitätstrieb dem System untreu zu werden. Wenn der Schatten des Adam Smith, durch die Scheiben des kurfürstlichen Akademiesaales hereinlugend, aus dem Munde eines eifrigen Jüngers die Tirade gegen das Geschlecht der Bankiers vernommen hätte, würde er wohl das Laken über den Kopf gezogen und ausgerufen haben: „wenn das am grünen Holze geschieht, was soll denn am dürren geschehen!" Wenn die Manchesterleute auf die Geschäfte, je nachdem sie mit Geld oder mit anderen Waaren gemacht werden, einen Classenunterschied gründen, wie soll man es niedrigeren Sphären verübeln, wenn sie von Kornwucher oder Kapitalherrschaft sprechen! Und als ein Redner sich rühmte, daß er nur mit Arbeitern und nicht mit Bankiers verkehre, hätte ihm vielleicht der Schatten des Meisters versichert, daß ein solcher Verkehr nicht zu den schädlichen Genüssen für einen Lehrer der Volkswirthschaft gehöre, vielmehr von ihm bis zu Jean Baptist Say, Rossy, Ricardo Mac Culloch und Michel Chevallier Manchem nicht schlecht bekommen sei.

Nichts ist vollkommen auf dieser Erde und vielleicht mit am wenigsten der Bericht eines „Reporters", welcher Tagelang die Quintessenz vielfach gewundener Debatten im Flug erhaschen und gleich- und ebenmäßig niederschreiben soll. Schlief schon der gute Homer stellenweise über der schönsten aller Dichtungen, so schläft verzeihlicher Weise ein einsamer Berichterstatter an seinem prosaischen schwarzen Tisch noch leichter. Der kurze Auszug aus den Verhandlungen, welcher an die Blätter versendet und von den meisten abgedruckt wurde, giebt ein Miniaturbild, welches auf sprechende Aehnlichkeit keinen Anspruch erheben wird. Es ist auch nicht immer die Schuld des Schreibers. Mancher hat die Gabe, so zu sprechen, daß er leicht zu verstehen und leicht wiederzugeben ist. Wer durch seine Redeweise oder seinen Gedankengang dem „Reporter" ferner steht, der wird in dem Bericht sich manchmal nicht wiedererkennen. Diejenigen, welche ein competentes Urtheil über den Congreß sich bilden und verstehen wollen, wie so er zu seinen einzelnen Resultaten gelangt, werden gut thun, die Verhandlungen nicht nach dem verbreiteten Referat, sondern nach der später erst erscheinenden Autographie zu beurtheilen.

Dem vierten und letzten Tag war der beste Triumph aufbewahrt. Hier reichten sich Wissenschaft und Leben entschlossen die Hand, weil die Wissenschaft Problem und Lösung aus dem Schooß des Lebens empfing und ohne Zimperlichkeit aufnahm. So war denn auch das der Tag, an dem der Antrag des Referenten allbegrüßter Sieger blieb. Und nachdem, wie mir scheinen will, in der Actienfrage ein Redner (Herr Faucher) mit Unrecht der französischen Rechtsanschauung seine Verachtung ausgesprochen, kam eben diese in der Frage von der Verantwortlichkeit der Unternehmer zur verdienten Anerkennung. Wie auch der Referent anerkannte, hat der Code civil und viel mehr noch der französische Gerichtsgebrauch seit zwanzig Jahren den Grundsatz der moralischen Verantwortlichkeit für den einem Dritten entstandenen Schaden in dem weitgehenden Sinn erfaßt, welcher dem halsbrechenden Unternehmungsgeist der Neuzeit als nothwendige Ergänzung Bedürfniß ist.

Wann aber werden Parteiverstocktheit und Ränkesucht so weit überwunden sein, daß deutsche Volkswirthe den Tag erleben, an welchem aller Fleiß und alle Erfahrung die Früchte ihres Mühens in eine gemeinsame deutsche Gesetzgebung bergen?

Wie sie jetzt für ihr Stimmrecht agitiren, können sie es auch für jedes einzelne Recht thun, und wenn sie die Presse dafür günstig stimmen, wird diese Stimmung auch auf die Männer übergehen. Wo die Freiheit zum Agitiren besteht, ist auch die Möglichkeit gegeben, Parteien zu bilden und durch sie zu erreichen, was die Gerechtigkeit erfordert.

Die Fähigkeit zum politischen Stimmrecht wird den Frauen Niemand absprechen; soll es aber in rechter Weise ausgeübt werden, so gehört dazu ein Studium der Politik und eine fortdauernde Theilnahme an den Partei-Versammlungen, welche die Frau in der Ausübung ihrer wirthschaftlichen Pflichten stören würden. Wozu sollen sie sich also diese Last auflegen, da sie ihnen keinen Nutzen bringt? Sie würden dadurch freilich auch in den Stand gesetzt werden, ihre Vertreterinnen in die Parlamente zu bringen. Würden diese aber wohl dahin passen? Schwerlich!

Es kommt aber noch folgender wichtige Punkt in Betracht. Das Stimmrecht würde nicht nur den verheiratheten Frauen, sondern auch allen mündigen Mädchen ertheilt werden müssen. Dadurch würde aber die Masse der Wähler in so bedenklicher Weise vermehrt werden, daß alle Politiker Anstand nehmen müssen, sie zuzulassen. Sehen wir doch schon jetzt, wie leicht das allgemeine Wahlrecht zur Unfreiheit führen kann, wenn es einflußreichen, begüterten Männern oder Demagogen gelingt, Parlamentssitze zu erobern! Das allgemeine Wahlrecht setzt auch allgemeine Bildung voraus; wo diese noch nicht vorhanden ist, kann es zur Lüge werden und eine falsche Wirkung hervorbringen. In Frankreich führt es direkt zur Corruption der Wähler durch die Regierung und zum Despotismus.

Nun denke man sich die Masse der noch leichter gewinnbaren Mädchen und Frauen aus dem Volke, und man kann nicht zweifelhaft sein, daß es Thorheit wäre, wenn die Männer ein Recht aus der Hand geben wollten, zu dessen rechter Ausübung sie selbst noch nicht Kraft genug haben.

Aus diesen Gründen wird das Stimmrecht der Frauen in den großen Staaten Europas nie zugestanden werden.

In kleineren Staaten ist dagegen seine Ausübung denkbar. Sie hat übrigens in Amerika schon einmal bestanden. In dem Staate New-Jersey hatten in den Jahren 1802—1807 die Frauen das Stimmrecht. Die Erfahrungen, die man dabei machte, waren aber der Art, daß man diese „Reform" wieder aufhob, und die Frauen haben sich dabei beruhigt. In dem Dekret der Aufhebung heißt es, daß es für die Sicherheit, Ruhe, gute Ordnung und Würde des Staats höchst nothwendig sei, das Stimmrecht der Frauen aufzuheben, und dieser Vorgang wird auch wohl jetzt die Regierungen der Vereinigten Staaten als warnendes Beispiel dienen. E. M.

Berlin, 10. Sept. Wie die „Kreuzztg." berichtet, gewährte die Fahrt auf den Dampfschiffen, zu welcher die Anwesenheit des Königs in Stettin am 8. Sept. Anlaß gab, ein prachtvolles Schauspiel. Die städtischen Behörden hatten fünf Dampfschiffe gemiethet, von denen der „Misdroy" für den König und die höchsten Herrschaften, die übrigen für das Gefolge, die fremden Offiziere und die städtischen Behörden bestimmt waren. Die Schiffe im Hafen flaggten, alle Ufer waren mit Zuschauern besetzt, die Kanonen donnerten und 35 Dampfschiffe folgten der Flotille des Königs nach Frauendorf, wohin noch nie eine so glänzende Fahrt gemacht wurde. Auf der Elisenhöhe war eine Festhalle errichtet, deren Inneres aus den Fahnen aller Stettiner Innungen, Corporationen und Vereinen geschmückt war. Die städtischen Behörden fungirten als Festgeber, und empfingen den König, der die Frau Kronprinzessin am Arm führte. Nach Untergang der Sonne entfaltete sich eine zauberhafte Beleuchtung der Höhenzüge des linken Oderufers, und das ganze Ufer entlang sah man beim Nahen des „Misdroy" Blitzfeuer, electrisches Licht, Leuchtkugeln und Raketen, welche die Cementfabrik, den Vulkan und die Schiffswerften köstlich erleuchteten. Auch die Häuserfront machte einen prächtigen Eindruck. — Bei der Abreise am 9. sagte der König zu dem Oberbürgermeister, er sei bewegt von der glänzenden Aufnahme, die er gefunden, allein es sei nicht blos die Fülle des Gebotenen, sondern die Art und Weise, wie es ihm geboten wurde.

— Am Montag findet ein Ministerrath statt, in dem die Vorlagen für den Landtag festgestellt werden sollen. Die Nachricht verschiedener Blätter, daß zu diesen Vorlagen ein Ministerverantwortlichkeitsgesetz gehören werde, erklärt die „Nat.-Ztg." für unbegründet. Außer dem Budget sind nur noch die Kreisordnung und das Unterrichtsgesetz zu erwarten.

— Die officiösen Berichterstatter melden, die Regierung werde dem Treiben der dänischen Partei in Nordschleswig nicht länger ruhig zusehen. Sollte dieselbe die beabsichtigte Demonstration wirklich bis zu einer Reise von Delegirten nach Berlin oder gar nach Wien fortsetzen, so könne sie darauf gefaßt sein, daß ihr Unternehmen als ein hochverrätherisches behandelt werden wird. Das ist aber wohl nicht recht glaublich, da in einer Petition, welche um die Erfüllung der im Prager Frieden gegebenen Verheißungen bittet, kein hochverrätherisches Beginnen liegt. Ein solches würde erst da beginnen, wo auf eine gewaltsame Trennung Nordschleswigs von Schleswig-Holstein hingewirkt wird. Verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß gegen die ultrademokratische Presse Maßregeln ergriffen werden sollen. Gegen die „Zukunft" schweben sieben Untersuchungen und es ist allgemein aufgefallen, daß der Staatsanwalt Schütz bei der Verhandlung gegen die Mitglieder des demokratischen Arbeitervereins an den Mitredacteur dieser Zeitung, Wenzel, die Frage richtete, ob die „Zukunft" aus dem in letzter Zeit viel besprochenen Züricher Revolutionsfonds unterstützt werde, was Herr Wenzel bejahte. Die „N. A. Ztg." sagt von der „Deutschen Volksztg." in Hannover, nachdem sie deren Ausspruch citirt, die letzten Zwecke Preußens seien zu bekannt, um nicht alle Staaten, denen dadurch Gefahr droht, zur gemeinsamen Abwehr aufzufordern: es sei gut, daß diese Zeitung ein Organ des Auslandes sei; in einem preußischen Blatte würde man eine solche Sprache „Landesverrath" nennen. Das ist ein Wink mit dem Zaunpfahl.

Zirke, 10. Sept. Bei der heutigen Ersatzwahl zum Abgeordnetenhause für Samter-Birnbaum ist Rittergutsbesitzer Kiepert aus Marienfelde, nat.-lib., gewählt. (Ostd. Z.)

Stettin, 10. Septbr. [Orden.] Dem Oberbürgermeister Hrn. Burscher ist der Rothe Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife verliehen worden.

Frankreich. * Paris, 8. Sept. [Tagesbericht.] Der Senatspräsident Rouher, welcher gestern dem Kaiser den Senatsbeschluß überreichte, hatte eine zweistündige Audienz. Es soll dabei die Amnestie Ledru Rollins zur Sprache gekommen sein. Man versichert, daß man ernstlich damit umgehe, um sich allen Verlegenheiten in dieser Hinsicht zu entziehen, Ledru-Rollin eine Begnadigung zu Theil werden zu lassen, so daß er nach Frankreich zurückkehren könne, ohne sich einer Untersuchungshaft auszusetzen und ohne daß andererseits das Kaiserreich eine Schwurgerichts-Verhandlung über sich ergehen lassen müsse, welche einem so einflußreichen Manne nur einen neuen Triumph und ein erhöhtes Piedestal verschaffen könnte. — Auch heute sprach man wieder davon, den Kaiser nach Paris zu fahren; Dr. Nelaton widersetzte sich aber entschieden. (Diese Ausstellung des Kaisers zur Ermuthigung der Börse und zur Steigerung der Rente hat laut Telegramm erst am 10. d. vorgenommen werden können.) — Der Vertreter des reinen und unverfälschten Absolutismus im Senat, Hr. Ségur d'Aguesseau, welcher so heftige und derbe Ausfälle gegen den Prinzen gemacht, ist, wie die böse Presse ihm nachweist, nicht immer der heutigen Ansicht gewesen. Im Jahre 1848 hat derselbe Herr sich nämlich so ausgedrückt: „Es ist nicht allein ein König, nicht allein eine Dynastie, sondern das Königthum selbst, dessen Zeit vorbei ist, welche von der bewunderungswürdigen Revolution von 1848 fortgejagt wurden. Die monarchische Form hat ihre Zeit gehabt. Sie ist in Zukunft von ihrer Machtlosigkeit überzeugt und hat den socialen Nothwendigkeiten der triumphirenden Republik den Platz geräumt. Das Losungswort aller Bürger muß in Zukunft das der provisorischen Regierung sein, welche in ihrem ersten Manifest ausrief: Kein Bonapartismus, kein Legitimismus, keine Regentschaft mehr! Es lebe die Republik! Zählen Sie auf meine Treue für die Interessen des Vaterlandes und auf meine unveränderliche Ergebenheit für die Republik." Man sieht, der Mann ist der Freundschaft seines Kaisers durchaus würdig. — Prim und Silvela kommen am 12. aus Vichy nach Paris zurück und reisen am 15. nach Madrid ab. Prim wird, falls der Kaiser besser ist, von diesem empfangen werden.

Amerika. Washington, 8. Sept. General Sherman ist vom Präsidenten mit der provisorischen Leitung des Kriegsministeriums beauftragt worden. (N. T.)

Newyork, 8. Sept. Das Fallen der Bonds und des Goldes wird dadurch erklärt, daß die Baissiers in großen Massen verkaufen und versuchen, den Markt durch Zurückhaltung der Greenbacks zu drücken. (N. T.)

Danzig, den 11. September.

* Wie wir hören, ist die Allerhöchste Genehmigung der städtischen Canalisations-Anleihe ertheilt worden.

* Der Großherzog von Mecklenburg hat heute die städtischen Bauwerke, Rathhaus, Marienkirche etc. besichtigt.

* Zu den Bewerbern um die vacante Predigerstelle an der St. Barbara-Kirche sind neuerdings noch die Herren: zweiter Prediger und Rector Woserau aus Freistadt, Kr. Rosenberg, und Lehrer Predigtamts-Candidat Laß aus Gumbinnen hinzugekommen, so daß also gegenwärtig 5 Concurrenten vorhanden sind.

* Seit langer Zeit ist der Heringsfang in unserer Meeresbucht nicht so ergiebig gewesen, als in den letzten Tagen. Den Fischern der nahen Strandorte wurden ihre ausgeworfenen Netze so massenhaft gefüllt, daß sie einen Theil der gemachten Beute in ihre Böte nicht aufzunehmen im Stande waren.

* Das Turnfest der Elementarschulen findet in der nächsten Woche statt.

* [Statistik.] Vom 3. bis 9. September c. incl. sind geboren: 29 Knaben, 26 Mädchen, zusammen 55 excl. 2 Todtgeburten. Gestorben: 27 männliche, 17 weibliche, zusammen 44 Personen, und zwar unter 1 Jahr 20, von 1—10 J. 11, 11—20 J. 1, 21—30 J. —, 31—50 J. 9, 51—70 J. 2, über 70 J. 1. Den hauptsächlichsten Krankheiten nach starben: 4 an Lebensschwäche bald nach der Geburt, 5 an Abzehrung, 8 an Krämpfen, 2 an Durchfall, 1 an Keuchhusten, 2 an Bräune, 3 an Pocken, 1 an catarrhal. Fieber, 1 an Säuferwahnsinn, 2 an Schwindsucht (Tuberculose), 3 an Brustfell- (Lungen-) Entzündung, 1 an Schlagfluß, 3 an Gehirnkrankheiten, 1 an Altersschwäche, 2 an Selbstmord, 2 an Wassersucht, 3 unbekannt.

* [Gefunden.] Ein Pfandschein, auf den Namen Schmidt lautend, ist gefunden worden. Der Eigenthümer kann sich binnen 14 Tagen im Criminal-Polizei-Bureau melden.

Elbing, 11. Sept. Auf Befehl des Königs sind durch Hrn. Oberpräsident v. Horn die Herren v. Forckenbeck, Selke, Thomale, Tiessen und Phillips zu dem am 13. d. im Schlosse zu Königsberg stattfindenden Diner geladen worden.

Graudenz, 10. Sept. Heute feierte der Kaufmann Hr. Crohn sein 50jähriges Bürgerjubiläum. Die städtischen Behörden, welche unter Führung des Hrn. Oberbürgermeisters Haase den Jubilar beglückwünschten, überreichten ihm das städtische Ehrenbürgerrecht. (G.)

Rosenberg, 10. Sept. Die für das in der Grafschaft Finkenstein getödtete, pestkrank-verdächtige Vieh zu gewährende Entschädigung von 12,919 Rt ist zur Auszahlung an die Betheiligten eingegangen, wovon dem Grafen zu Dohna ca. 9000 Rt und der Ueberrest den sonstigen Gutseingesessenen zusteht.

+ Thorn, 10. Sept. [Wasserleitung. Eisenbahn. Selbstmordversuch.] Bezüglich der auch von der „Danz. Z." gebrachten Notiz, daß Hr. Baurath Henoch schwerlich geneigt sein dürfte, sich weiter mit der hiesigen Wasserleitungs-Angelegenheit zu befassen, da die städtischen Behörden die Honorarforderung desselben für den gelieferten Anschlag in einer Weise erledigt hätten, daß Hr. Henoch es vorgezogen, das empfangene Honorar einer milden Stiftung zu überweisen, theile ich Ihnen als zuverlässig folgendes mit: Das Project, die hiesige Wasserleitung zu erweitern, angeregt durch den Hrn. Oberbürgermeister Körner, war durch den Stadtbaurath Hrn. Marx näher ins Auge gefaßt worden und auf den Wunsch dieses wurde Hr. Henoch als Spezialist für Anlage von Wasserleitungen um eine gutachtliche Aeußerung über das Project ersucht. Diese gab Hr. H. schriftlich, erläuterte sie durch einige Zeichnungen, auch besuchte er gelegentlich auf einer Reise nach der Provinz Preußen unsere Stadt. Hierfür verlangte Hr. H. 600 Rt, welche Honorarforderung dem Magistrat zu hoch erschien. Um die Differenz ins Gleiche zu bringen, schlug Herr H. selbst vor, daß Hr. Stadtbaurath Marx die Honorarhöhe fixire, die Feststellung derselben werde er acceptiren. Das geschah denn auch und der Magistrat übersandte Hrn. H. 250 Rt, welche dieser annahm. Ob er diese Summe einer milden Stiftung überwiesen hat, wissen wir nicht, daß sie einer hiesigen Stiftung nicht überwiesen ist, steht fest. Schließlich sei noch bemerkt, daß Hr. Marx die Vorarbeiten zum Project soweit ausgeführt hat, daß die Ausführung selbst jeder Zeit beginnen kann und wahrscheinlich, nach Wunsch der Stadtverordneten, im nächsten Jahr beginnen wird. — Die Handelskammer hat, wie wir dies mittheilten, den Hrn. Handelsminister im Juli cr. ersucht, im allgemeinen Verkehrsinteresse, wie speciell mit Rücksicht auf die materiellen Verhältnisse unserer Gegend, die Eisenbahnstrecke Thorn-Jablonowo bis zum 1. Januar eventuell bis zum Frühjahr k. J. ausführen und dem Verkehr übergeben zu lassen. Ein Bescheid auf dieses Gesuch ist noch nicht erfolgt, obschon dasselbe, wie wir wissen, in Erwägung gezogen worden ist. Was den Brückenbau anlangt, so ist mit den Vorarbeiten für einen Pfeiler auf der im Strome liegenden Bazar-Kämpe der Anfang gemacht worden, ob indeß der eigentliche Bau des Pfeilers in diesem Jahre noch beginnen werde, ist sehr fraglich. — Einen seltsamen Vorfall habe ich noch zu melden. Ein Dienstmädchen wurde vermißt; man glaubte, sie hätte sich in der Weichsel ertränkt, weil sie in Verdacht stand, Veruntreuungen verübt zu haben. Gestern fand man dasselbe nach sechstägiger Abwesenheit in einem Keller der Brodherrschaft, von Hunger entkräftet und sprachlos. Man schaffte das Mädchen sofort in das städtische Krankenhaus, wo dasselbe durch Einflößen von Wein und Bouillon heute früh wieder zum Bewußtsein gelangte und ein wenig sprach. Es ist Hoffnung vorhanden, sie am Leben zu erhalten und dann das Motiv zu dem außergewöhnlichen Attentat wegen ihr Leben zu erfahren.

Tilsit. In der Versammlung des hiesigen Kreistages am 7. Sept. wurden die schon früher mitgetheilten Propositionen des Königl. Landrathsamtes in Betreff der unentgeltlichen Hergabe des Landes zum Bau der Tilsit-Memeler Eisenbahn von den Kreisständen unseres Kreises genehmigt, jedoch mit dem Zusatze, daß diese Bewilligung nur für die Dauer eines Jahres Giltigkeit haben soll. (T. Z.)

Vermischtes.

Philadelphia, 7. Sept. [Ueber das Grubenunglück] im Kohlenbezirke Avondale (bei Plymouth in Pennsylvanien) von dem bereits der Telegraph berichtet, wird Folgendes gemeldet: In dem Bergwerke war längere Zeit nichts geschehen, indem die Leute die Arbeit eingestellt hatten; und als sie nun am Montag wieder einfuhren, gerieth ein 300 Fuß tiefer Schacht auf dem Grunde in Brand, wie es scheint, weil das Gebälke um den Ventilationsofen übermäßig trocken geworden war. In wenigen Minuten standen der Schacht und die Gebäude oberhalb desselben in Flammen. Das Feuer wüthete mehrere Stunden, Trümmer und Asche stürzten in den Schacht hinein und füllten ihn. Drunten waren 202 Männer und Knaben; man kann nicht umhin, anzunehmen, daß sie sämmtlich umgekommen sind. Zwei Leute, welche am Abend hinabstiegen, erstickten bei dem Versuche. Gestern wurde durch einen Dampffächer Luft in den Schacht hineingetrieben, und man versuchte, aus einer benachbarten Kohlengrube zu der Unglücksstätte vorzudringen, indem man ein Loch durch die Trennungswände bohrte. Bisher hat man noch nichts von den Verschütteten wahrnehmen können; sie sind jedoch ohne Zweifel erstickt. Die Mündung der Grube ist von Hunderten wehklagender Angehörigen der Verunglückten umstanden. — Nach einem Telegramm vom 9. Sept. sind sämmtliche 202 verunglückten Arbeiter als Leichen zu Tage gefördert worden.

— [Eine Reise um die Welt.] Am 18. August hat ein Herr George L. Lorillard in Begleitung mehrerer Anderer, in seiner 130 Fuß langen, 27½ Fuß breiten und 11 Fuß tiefen Yacht „Meteor" von New-York aus eine Reise um die Welt angetreten; man fährt nach England, dann durch das Mittelländische Meer, hilft am 17. November den Suezcanal einweihen und von dort gehts durch den Indischen und Stillen Ocean nach San Francisco. Die Fahrt wird, da alle interessanten Punkte gründlich in Augenschein genommen werden sollen, mehrere Jahre in Anspruch nehmen.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 11. Septbr. Aufgegeben 2 Uhr 20 Min.
Angekommen in Danzig 4 Uhr Nachm.

		Letzter Crs			Letzter Crs
Weizen, Sept. . .	67	67	3½% ostpr. Pfandb.	71 4/8	—
Roggen fest			3½% westpr. do.	70 6/8	70 6/8
Regulirungspreis	—	51	4% do. do.	79 2/8	79
Sept.	51 2/8	51	Lombarden . . .	134	131 4/8
Sept.-October .	51 2/8	51	Lomb.Prior.-Ob.	238	237
April-Mai . . .	49 4/8	49 4/8	Oestr.Nation.-Anl.	56 2/8	56
Rüböl Sept. . .	12⅔	12 19/24	Oestr. Banknoten	83 7/8	83 6/8
Spiritus flau			Russ. Banknoten	76 5/8	76 4/8
Sept.	16 7/12	16 7/12	Amerikaner . . .	87 7/8	87⅝
Sept.-October .	16 1/24	16	Ital. Rente . . .	52 3/8	51 6/8
5% Pr. Anleihe .	100 4/8	101	Danz.Priv.-B.Act.	—	104
4½% do.	93 2/8	93 2/8	Wechselcours Lond.	6.24 3/8	6.24 3/8
Staatsschuldsch. .	81 1/8	81 1/8			

Fondsbörse: fest.

Frankfurt a. M., 10. Sept. Effecten-Societät. Amerikaner 86 11/16, Creditactien 238¼, Staatsbahn 345¼, Lombarden 229, 1860er Loose 76, Silberrente 55⅝, Galizier 228¼. Schluß fest.

Wien, 10. Septbr. Abend-Börse. Creditactien 248,00, Staatsbahn 356,50, 1860er Loose 93,25, 1864er Loose 108,75, Anglo-Austria 284,50, Franco-Austria 106,50, Galizier 236,00, Lombarden 239,75, Napoleons 9,78. Fest, wenig Geschäft.

— Offiz. Schlußcourse. Rente 59,35, Bankactien 723,00, Nationalanleihe 67,00, Creditactien 250,00, London 120,75, Silbercoupons 119,00, 1860er Loose 92,25, Ducaten 5,85.

Hamburg, 10. Sept. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen loco ruhig. Weizen auf Termine sehr ruhig, Roggen flau. Weizen pr. Sept. 5400 ℔ 119 Bancothaler Br., 118 Gd., pr. Sept.-Oct. 118½ Br., 118 Gd., pr. Oct.-Novbr. 118 Br., 117½ Gd., pr. April-Mai 118 Br., 117 Gd. — Roggen pr. Septbr. 5000℔ 89 Br., 88 Gd., pr. Sept.-Oct. 87 Br., 86½ Gd., pr. October-November 87 Br., 86 Gd., pr. April-Mai 84 Br., 83 Gd. Hafer sehr ruhig. Rüböl loco 26⅝, pr. October 26¼, pr. Mai 26⅞. Spiritus ohne Kauflust, loco 23¼, pr. September 23¼, pr. September-October 22¾, pr. October-November 21¾. Kaffee sehr fest. Zink sehr stille. Petroleum abwartend, loco 15½, pr. September 14⅞, pr. September-December 15¼. — Sehr schönes Wetter.

Bremen, 10. Sept. Petroleum, Standard white, loco 6⅝ a 6¾ bez.

Amsterdam, 10. Sept. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos. Roggen loco flau, pr. October 205, pr. März 204. Raps unverändert. Rüböl pr. Herbst 42¼, pr. Mai 44. — Wetter regnerisch.

London, 10. Sept. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Ziemlich lebhafter Marktbesuch. Weizenabzug ziemlich schleppend, Preise unverändert. Frühjahrsgetreide bei kleinem Geschäft stetig. Mehl sehr ruhig. Mais schwimmend eher fester. — Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 35,500, Gerste 2080, Hafer 26,720 Quarters. — Regenwetter.

London, 10. Sept. [Schluß-Course.] Consols 92⅞. 1% Spanier 27¼. Italienische 5% Rente 51 9/16. Lombarden 19 9/16. Mexicaner 11¼. 5% Russen de 1822 85½. 5% Russen de 1862 87. Silber 60½. Türkische Anleihe de 1865 40 11/16. 8% rumänische Anleihe 90. 6% Verein. Staaten pr. 1882 83. Wechselnotirungen: Berlin 6,27¾. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 11½ Schilling. Frankfurt a. M. 121⅛. Wien 12 fl. 47½ Kr. Petersburg 29¼. Ruhig.

Liverpool, 10. Sept. (Von Springmann & Co.) [Baumwolle]: 7000 Ballen Umsatz. Middl. Orleans 13⅝, middling Amerikanische 13⅜, fair Dhollerah 10¼, middling fair Dhollerah 10, good middling Dhollerah 9¾, fair Bengal 9⅛, New fair Oomra 10⅜, Pernam 13⅞, Smyrna 11. Bessere Stimmung.

— (Schlußbericht.) Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 4000 Ballen. Fester.

Liverpool, 10. Sept. (Wochenbericht vom 3. bis 9. Sept.) Wochenumsatz: 50,020, davon amerikanische 9680, davon für Speculation 8620, für Export 11,450, für Handel 39,950, wirklicher Export 1400, Wochen-Import 73,988, Vorrath 449,634, davon amerikanische 87,028.

— [Getreidemarkt.] Weizen ziemlich gefragt. Mais 3 d höher.

Manchester, 10. Sept. Für Garne und Stoffe ruhige Haltung bei sehr beschränktem Geschäft, Notirungen schwächer.

Paris, 10. Sept. (Schluß-Course.) 3% Rente 70,32½—70,52½—70,25—70,35. Ital. 5% Rente 51,55. Oesterr. Sts.-Eisenbahn-Actien 732,50. Credit-Mob.-Actien 215,00. Lombardische Eisenbahn-Actien 486,25. Lombardische Prioritäten 234,75. Tabaksobligationen 415,00. Tabaks-Actien 617,50 fest. Türken 40,90. 6% Vereinigte Staaten pr. 1882 (ungestempelt) 93½. — Bewegt, wenig fest.

Paris, 10. Sept. Rüböl pr. September 101,50, pr. November-December 102,50, pr. Januar-April 103,50. Mehl pr. September 60,00, pr. November-December 61,25, pr. Januar-April 61,75 Baisse. Spiritus pr. September 63,00. Regen.

Antwerpen, 10. Sept. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 55, auf Termine 55. — Unverändert.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 11. Sept.

Weizen pr. 5100℔ schwach behauptet,
fein glasig und weiß fl. 590—600 Br.
hochbunt . . . . . „ 570—575 „
hellbunt . . . . . „ 555—565 „
bunt . . . . „ 545—560 „
roth . . . . „ 515—525 „
ordinair . . . . . „ 480—495 „
frischer 113—128/9℔ fl. 410—530 bez.

Roggen pr. 4910℔ unverändert,
loco 121/2—124℔ fl. 341—348. Auf Lieferung pr. Sept.-Oct. 122℔ fl. 355 bez.

Gerste pr. 4320℔ loco, flau, große 108℔ fl. 270 bez., kleine 106/7—107/8℔ fl. 252—255 bez.

Erbsen pr. 5400℔ loco, weiße Koch- fl. 395—410 bez.

Petroleum pr. 100 ℔ loco, ab Neufahrwasser 8 Thlr. Br. u. Gd. Auf Lieferung pr. Sept.-October 8 Thlr. Br. u. Gd.

Liverp. Siedsalz pr. Sack von 125℔ netto incl. Sack ab Neufahrwasser unverzollt 16 Sgr. Br.

Heringe pr. Tonne unverzollt, Crown full brand, loco, 13¼ Thlr. Br., 13 Thlr. bez., Crown Ihlen 11 Thlr. bez., pr. Sept.-Oct. 10⅓ Thlr. Br. u. Gd., ungest. Voll- 12½ Thlr. bez., Großberger Original 6½ Thlr. Br. u. bez.

Steinkohlen pr. 18 Tonn. ab Neufahrwasser, in Kahnladungen doppelt gesiebte Nußkohlen 14 Thlr. Br., Schottische Maschinenkohlen 14 Thlr. Br.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 11. September. [Bahnpreise.]

Weizen, flau, bunt und glasig bunt 118/120—122/4—126/8℔ nach Qualität von 70/75—80/85 Sgr., hellbunt, fein glasig hochbunt und weiß 124—126/28—130/32℔ nach Qualität von 82½/85/87½—89/90 Sgr.; Alles pr. 85℔ Zollgewicht.

Roggen, 118/9—120—122—125℔ bezahlt mit 55—56½—57½—58½ Sgr. pr. 81⅚℔.

Erbsen, alt und frisch, von 65/66½—68/69/70 Sgr. pr. 90℔.

Gerste, kleine 106—109/12℔ von 40/41—42½/43½ Sgr., große 110/12—116/17℔ von 46/47½—49/50 Sgr. pr. 72℔.

Hafer von 28—30 Sgr. pr. 50℔ nach Qualität.

Spiritus frisch 16⅔ Thlr. bez.

Getreide-Börse. Wetter: sehr schön. Wind: SO. — Bei sehr flauer Stimmung und zu schwach behaupteten Preisen konnten heute nur 70 Last Weizen, alles frisch, mühsam verkauft werden. 125℔ Sommer- fl. 450, bunt 113℔ fl. 410, 122℔ fl. 470, 125, 127/8℔ fl. 490, hellbunt 126, 127/8℔ fl. 505, fl. 510, fl. 515, hochbunt glasig 128, 131℔ fl. 520, fl. 530 pr. 5100℔. — Roggen ziemlich wie gestern. 120℔ fl. 343, 121/2℔ fl. 341, 122℔ fl. 344, 123℔ fl. 346, 124℔ fl. 348, 124℔ fl. 350, 126/7℔ fl. 360 pr. 4910℔. Umsatz 170 Last. — Kleine Gerste 103/4℔ fl. 249, 106/7℔ fl. 252, 107/8℔ fl. 255 pr. 4320℔. — Weiße Erbsen fl. 395, fl. 405, fl. 410 pr. 5400℔. — Spiritus eine Kleinigkeit in neuer Waare zu 16⅔ Thlr. verkauft.

* [Preise für Stroh und Heu.] Für Stroh wurde bezahlt pr. Schock 6—6½—7 Thlr., für Heu pr. Centner 20—22½ bis 25 Sgr.

* Kartoffeln 1 Sgr. 9 Pf. und 2 Sgr. pro Maß bez.

Danzig, den 10. September.

≷ [Wochenbericht.] Das Wetter war während der Woche außerordentlich schön und was noch auf dem Felde gewesen, hat eingebracht werden können und die Feldbestellung ungestörte Fortschritte gemacht. In England war die Witterung gleichfalls günstig und die eben erreichte Befestigung im Getreidegeschäft hat wieder der gewohnten Lustlosigkeit weichen müssen, wozu stärkere Zufuhren an der Küste das ihrige beitrugen. An unserer Börse fand während der Woche ein äußerst schleppendes Geschäft in Weizen statt und beschränkte sich der Umsatz auf 200 Lasten alte und 400 Lasten frische Waare, wofür sich vorwöchentliche Preise nicht behaupten konnten und theilweise billiger schließen. Höhere Frachtforderungen und gestiegene Assecurranzprämien absorbiren jeden möglichen Gewinn und bevor nicht im Auslande Preise höher oder bei uns niedriger gehen, ist auf einen günstigen Wechsel im Geschäft nicht zu rechnen. Bezahlt wurde: frisch bunt 118/9, 123℔ fl. 450, 475, 126, 129℔ fl. 500, 515, roth 128℔ fl. 492½, hellbunt 124, 128, 132℔ fl. 500, 515, 530, glasig 127/8℔ fl. 515, hochbunt 127, 132℔ fl. 525, 540, hochbunt glasig 129, 132℔ fl. 540, 550; alt: roth 126/7℔ fl. 470, rothbunt 130/1℔ fl. 545, bunt 125/6, 128℔ fl. 520, 550, hellbunt 127/8, 133/4℔ fl. 565, 577½, hochbunt glasig 133℔ fl. 590, fein weiß 131℔ fl. 592½. — Roggen reichlich zugeführt und bei einem Umsatze von ca. 560 Lasten im Preise wesentlich gewichen, nachdem sich Consumenten versorgt und für größere Partien nur ein Käufer vorhanden. Bezahlt: 120℔ fl. 360, 340, 125℔ fl. 378, 357½. Auf Lieferung nur 25 Lasten pr. April-Mai 122℔ zu fl. 350 gehandelt. — Weiße Erbsen nach Qualität fl. 390, 400, 405, 410—415. — Hafer fl. 168, 174, 180. — Kleine Gerste 94, 102℔ fl. 250, 246, 108, 112℔ fl. 264, 276; große Gerste 115, 118℔ fl. 300, 315. — Rübsen nach Qualität fl. 700—705. — Raps fl. 685, 700, 715. — Dotter fl. 555 bezahlt. — Spiritus ohne Zufuhr und Geschäft.

Elbing, 10. Septbr. (N. E. A.) Witterung: warm. Wind: Süd-Osten. — Bezahlt ist: Weizen bunt 127℔ 81½ Sgr. pr. Schfl., do. bunt besetzt 125℔ 79½ Sgr. pr. 85 Zoll-℔ — Roggen 117—120—124℔ 52—54½—56½ Sgr. pr. 80 Zoll-℔. — Gerste, kleine, 100—106—110℔ 35—37—40 Sgr. pr. Schfl. — Hafer nach Qualität 25—27 Sgr. pr. 50 Zoll-℔. — Erbsen, weiße, 58—63 Sgr. pr. Schfl. — Spiritus ohne Umsatz.

Königsberg, 10. September. (K. H. Z.) Weizen loco behauptet, hochbunter pr. 85℔ Zollg. 75/95 Sgr. Br., 123℔ 84 Sgr. bez., bunter pr. 85℔ Zollg. 70/85 Sgr. Br., 124/25℔ 82 Sgr. bez., 122℔ 80 Sgr. bez., 120℔ 79 Sgr. bez., 114℔ 75 Sgr. bez., rother pr. 85℔ Zollg. 70 bis 85 Sgr. Br., 126℔ 83 Sgr. bez., 126/27℔ 83½ Sgr. bez., 119/20℔ 76 Sgr. bez. — Roggen loco niedriger, pr. 80℔ Zollg. 50/62 Sgr. Br., 119℔ 55 Sgr. bez., 121/22℔ 57 Sgr. bez., 122℔ 57 Sgr. bez., 123℔ 57/57½ Sgr. bez., 124/25℔ 58 Sgr. bez., 126℔ 60/60½ Sgr. bez., pr. September-Octbr. pr. 80℔ Zollg. 57½ Sgr. Br., 56½ Sgr. Gd., pr. Frühjahr 1870 pr. 80℔ Zollg. 56½ Sgr. Br., 55 Sgr. Gd., pr. Mai-Juni pr. 80℔ Zollg. 56 Sgr. Br., 55 Sgr. Gd. — Gerste, große, pr. 70℔ Zollg. 35/50 Sgr. Br., 39½/40 Sgr. bez., kleine pr. 70℔ Zollg. 35 bis 50 Sgr. Br., 41¼/37½/41/40 Sgr. bez. — Hafer loco pr. 50℔ Zollg. 27/33 Sgr. Br., 29/28/28½/29½/30 Sgr. bez., pr. Septbr.-Oct. pr. 50℔ Zollg. 29 Sgr. Br., 28 Sgr. Gd., 28½ Sgr. bez., pr. Frühj. pr. 50℔ Zollg. 29 Sgr. Br., 28 Sgr. Gd. — Erbsen weiße Koch-, pr. 90℔ Zollg. 66/72 Sgr. Br., graue pr. 90℔ Zollg. 70/80 Sgr. Br., grüne pr. 90℔ Zollg. 65/70 Sgr. Br. — Leinsaat feine, pr. 70℔ Zollg. 80/92 Sgr. Br., 81/84/86/90/88 Sgr. bez., mittel pr. 70℔ Zollg. 65/80 Sgr. Br., ordinäre pr. 70℔ Zollgew. 50 bis 65 Sgr. Br., 58 Sgr. bez. — Rübsaat, Winter-, pr. 72℔ Zollg. 100/120 Sgr. Br., 114 Sgr. bez. — Kleesaat, rothe, pr. Ctr. 13/16 Thlr. Br., weiße pr. Ctr. 14/20 Thlr. Br. — Tymotheum pr. Ctr. 4/6½ Thlr. Br. — Rüböl pr. Ctr. ohne Faß 12⅓ Thlr. Br. — Rübkuchen pr. Ctr. 73 Sgr. Br. — Spiritus pr. 8000% Tralles und in Posten von mindestens 3000 Quart, matt, loco ohne Faß 18⅔ Thlr. Br., 18 Thlr. Gd., pr. September ohne Faß 17⅔ Thlr. Br., 17¼ Thlr. Gd.

Berlin, 10. Sept. Weizen loco pr. 2100℔ 62—80 Thlr. nach Qual., pr. 2000℔ pr. September 67¼ Thlr. bz., September-October 67 Thlr. bz., October-November 67—66¾ Thlr. bz. — Roggen loco pr. 2000℔ 49½—51¾ Thlr. bz., pr. September 50½—51⅛—51 Thlr. bz., September-Octbr. do., October-Nov. 50½—50⅞—50⅝ Thlr. bz. — Gerste loco pr. 1750℔ 40—50 Thlr. nach Qual. — Hafer loco pr. 1200℔ 26—30 Thlr. nach Qual., 26½—28 Thlr. bz. — Erbsen pr. 2250℔ Kochwaare 62—67 Thlr. nach Qualität, Futterwaare 57—61 Thlr. nach Qualität. — Leinöl loco 11⅝ Thlr. B. — Rüböl loco pr. 100℔ ohne Faß 12⅚ Thlr. bz. — Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 17¼ Thlr. bz. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0 4 7/12—4⅓ Thlr., Nr. 0 u. 1 4¼—4 Thlr., Roggenmehl Nr. 0 3⅔—3 7/12 Thlr., Nr. 0 u. 1 3 13/24—3⅓ Thlr. pr. Ctr. unversteuert excl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. Ctr. unversteuert incl. Sack pr. Sept. 3 Thlr. 18¼ Sgr. B., Sept.-Oct. 3 Thlr. 17¾ Sgr. bis 3 Thlr. 17½ Sgr. bis 3 Thlr. 17¾ Sgr. bz. u. B., October-November 3 Thlr. 16¾ Sgr. bis 3 Thlr. 16¼ Sgr. bis 3 Thlr. 16½ Sgr. bz. — Petroleum raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß loco 7⅝ Thlr., pr. Sept.-Oct. 7½ Thlr. bz.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 10. Sept. 1869. Wind: S.

Angekommen: Streeck, Colberg (SD.), Stettin, Güter.

Den 11. Sept. Wind: SSO.

Angekommen: Lorie, Rembrandt (SD.), Amsterdam via Stolpmünde, Güter. — Harder, Marie Mathilde, Arcona, Kreide.

Gesegelt: Lübke, Berlin, Amsterdam; Perleberg, Franz, Stolpmünde; Ford, John Mary, Hartlepool; Coul, Royalist, London; sämmtlich mit Holz. — Jacobsen, Admiral, Norwegen; Adams, Peaco und Plenty, Fredrickshall; beide mit Getreide.

Nichts in Sicht.

Thorn, 10. Septbr. 1869. — Wasserstand: + 7 Zoll.
Wind: S. — Wetter: warm.

Stromab:	Lst.	Schfl.	
A. Thorandt, S. Osser, Warschau, Danzig, Goldschmidts S., 1 Kahn,	20	30	Rogg.
J. Kunze, ders., do., do., dies., 1 do.,	19	7	do.
F. W. Schmidt, E. Kroll, do., do., dies., 1 do.,	18	37	do.
C. Krüger, B. Weizensang, do., do., dies., 1 do.,	23	21	do.
L. Hensel, A. Glaß, do., do., dies., 1 do.,	19	12	do.
A. Liebsch, M. Fajans, do., do., A. Goldwasser, 1 do.,	20	42	do.

E. Eichmann, Rukstynath u. Aronsohn, Radymno, do., 3 Traften, 690 St. h. H., 2382 St. w. H., 1208 St. Eisenbahnschw.
F. Schulz, Michahn u. Figel, Dorechewe, do., 3 do., 11 St. h. H., 553 St. w. H., 5 Last Faßholz, 7200 St. Eisenbahnschw.
J. Apitz, S. Rosenblatt, Tarnagora, do., 5 do., 280 St. h. H., 1230 St. w. H., 30 Last Faßh., 5400 St. Eisenbahnschw.

Verantwortlicher Redacteur Dr. E. Meyen in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Sept.	Stunde	Baromet.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
10	4	337,17	20,5	S., leicht, klar.
11	8	334.34	11,8	SSO., do. do. wenig bewölkt.
	12	333,54	19,7	SSO., lebhaft, hell und wolkig.

Berliner Fondsbörse vom 10. Sept

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1868.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	—	—	— —
Aachen-Mastricht	1	4	36 bz u G
Amsterdam-Rotterd.	6	4	96 bz
Bergisch-Märk. A.	8	4	135 bz
Berlin-Anhalt	13 1/15	4	183¼ bz
Berlin-Hamburg	9½	4	157¾ B
Berlin-Potsd.-Magdeb.	17	4	192 bz
Berlin-Stettin	8⅓	4	128¾ bz
Böhm. Westbahn	6	5	87⅞-88½ bz
Bresl.-Schweid.-Freib.	8⅓	4	112⅞-11½-12 bz
Brieg-Neisse	5¼	4	92 et bz u G
Cöln-Minden	8 1/12	4	118⅝-½ bz
Cosel-Oderberg (Wilhb.)	7	4	111-110¾ bz
do. Stamm-Pr.	7	4½	108¾ B
do. do.	7	5	109 B
Ludwigsh.-Bexbach	11⅛	4	164 bz
Magdeburg-Halberstadt	15	4	150¼ bz
Magdeburg-Leipzig	19	4	204¾ bz
Mainz-Ludwigshafen	9	4	135¼ bz
Mecklenburger	2⅔	4	74 bz
Niederschles.-Märk.	4	4	85 bz
Niederschles. Zweigbahn	4⅓	4	91¾ G
Oberschles. Litt A. u. C.	15	3½	182-181½ bz
do. Litt. B.	15	3½	166½ bz u B

Dividende pro 1868.		Zf.	
Oester.-Franz.-Staatsb.	10½	5	199-95½-97-96½ b
Ostpr. Südbahn St.-Pr.	—	5	61 bz
Rheinische	7⅓	4	113⅞ bz
do. St.-Prior.	7⅓	4	114⅝ bz
Rhein-Nahebahn	0	4	22⅝ bz
Russ. Eisenbahn	5	5	100¼ bz
Stargardt-Posen	4½	4½	93 bz
Südösterr. Bahnen	6⅗	5	132½-31-31¼ bz
Thüringer	9	4	136 G

Prioritäts-Obligationen.

Kursk-Charkow	5	80½ B
Kursk-Kiew	5	79¾ G

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1868.		Zf.	
Berlin. Kassen-Verein	9⅜	4	161 G
Berliner Handels-Ges.	10	4	128 et bz j. 121 G
Danzig	5½	4	104 B
Disc.-Comm.-Antheil	9	4	139 bz
Gothaer Creditb.-Pfdbr.	—	5	— —
Königsberg	4	4	105¾ B
Magdeburg	4⅔	4	89 B
Oesterreich. Credit-	13	5	102½-1-1½ bz
Posen	6 1/10	4	101¼ G
Preuß. Bank-Antheile	8	4½	139 bz
Pr. Bodencredit-Pfdbr.	—	5	100 bz
Pomm. R. Privatbank	5	4	90 B

Preußische Fonds.

Freiwill. Anl.	4½	97½ bz
Staatsanl. 1859	5	100½ bz
do. 54, 55	4½	93¼ bz
do. 1859	4½	93¼ bz
do. 1856	4½	93⅜ G
do. 1867	4½	93¼ bz
do. 50/52	4	85¾ bz
do. 1853	4	83¾ bz
Staats-Schuldſ.	3½	81⅛ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	118½ bz
Berl. Stadt-Obl.	5	100¾ bz u G
do. do.	4½	91½ bz
Kur- u. N.-Pfdbr.	3½	72 B
do. neue	4	81¾ bz
Berliner Anleihe	4½	89⅝ B
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	— —
do. „	4	79 bz
Pommersche „	3½	71½ B
do. „	4	81½ B
Posensche „	4	82½ bz u G
Schlesische Pfdbr.	3½	— —
Westpr. rittersch.	3½	70¾ bz
do. do.	4	79½ bz
do. do.	4½	85¼ bz
do. II. Serie	5	97 bz
do. neue	4	— —
do. do.	4½	— —
Kur- u. N.-Rentbr.	4	36¼ bz

Pommer. Rentenbr.	4	87¾ bz
Posensche „	4	84½ bz
Preußische „	4	85⅛ bz
Schlesische „	4	87⅜ B

Ausländische Fonds.

Badische 35 Fl.-Loose	—	31½ bz
Braunschw. 20-Thlr.-L.	—	17½ B
Hamb. Pr.-Anl. 1866	3	43¾ bz
Schwedische Loose	—	12 B
Oesterr. Metall.	5	48 bz
do. Nat.-Anl.	5	56 bz
do. 1854r Loose	4	73 B
do. Creditloose	—	85½ B
do. 1860r Loose	5	76 bz
do. 1864r Loose	—	61 bz
Rumänier	8	88¾ bz
Rum. Eisenb.-Oblig.	7½	70¼ bz
Russ.-engl. Anl.	5	87¾ bz
do. do. 1862	5	86 bz
do. engl. Stck. 1864	5	90 G
do. holl. do.	5	89½ G
do. engl. Anleihe	3	53½ G
Russ. Pr.-Anl. 1864r	5	135 bz
do. do. 1866r	5	135¼ bz
do. 5. Anl. Stiegl.	5	69 bz
do. 6. do.	5	81 bz
Russ.-Poln. Sch.-O.	4	67½ G
Poln. Pfdbr. III. Em.	4	70 et bz u B
do. Pfdbr. Liquid.	4	57⅛ bz u G

Poln. Cert. A. à 300 Fl.	5	91 et bz
do. Part.-O. 500 Fl.	4	96½ B
Amerik. rückz. 1882	6	88-87⅝ bz

Wechsel-Cours vom 9. Sept.

Amsterdam kurz	3½	142½ bz
do. 2 Mon.	3½	141⅞ bz
Hamburg kurz	4	151½ bz
do. 2 Mon.	3½	150½ bz
London 3 Mon.	2½	6 24⅜ bz
Paris 2 Mon.	2½	81½ bz
Wien Oesterr. W. 8 T.	5	83¼ bz
do. do. 2 Mon.	5	82¼ bz
Augsburg 2 Mon.	4	56 24 G
Frankfurt a. M. 2 M.	3½	56 26 G
Leipzig 8 Tage	4	99¾ G
do. 2 Mon.	4	99⅓ G
Petersburg 3 Woch.	5½	84¼ bz
do. 3 Mon.	5½	83½ bz
Warschau 8 Tage	6	76⅛ bz
Bremen 8 Tage	4½	111¼ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. B. m. R. 99⅞ B	Napl. 5 13½ G
„ ohne R. 99⅞ bz	Lsdr. 112 G
Oesterr. W. 83¾ bz	Svs. 6 24⅜ bz
Poln. Bkn. —	Gldk. 9 10 G
Russ. do. 76½ bz	Gld ℔ 468½ G
Dollars 1 12½ bz	Silb. 29 25 G

Preussische Schleswig-Holsteinische Landes-Industrie-Lotterie.

zum Besten der Invaliden und Hinterlassenen aus den Befreiungskämpfen der Jahre 1848—1851 und 1864.

Haupt- und Schluß-Ziehung (7. Klasse) am 22. September 1869.

Gewinne der 7. Klasse:

			Werth	Summe
1 Gewinn:	**1 Mobiliar** von Nußholz, mit Bildschnitzerei, nämlich: 1 Divan, 2 Fauteuils, 12 Stühle, 1 Sophatisch, 4 Setztische, 2 Spieltische, 2 Pfeilerschränke, 1 Nähtisch, 1 Pianoforte, 1 Tabouret, 1 Velour-Tischdecke, 1 Velour-Fußdecke.		1222 Rℓ	1222 Rℓ
1 Gewinn:	**1 Tischservice** für 18 Personen, bestehend in 12löth. Silbergeräthen, Porzellan, Damast-Gedeck und Glasutensilien		1000 „	1000 „
1 Gewinn:	**1 Mobiliar** von Mahagoni, zu einem Speise-, Wohn- und Schlafzimmer.		750 „	750 „
1 Gewinn:	**1 Silberschrank** von Nußholz, hierzu 12löth. Silbergeräthe		496 „	496 „
1 Gewinn:	**1 Mobiliar** von Nußholz mit Bildschnitzerei		435 „	435 „
3 Gewinne:	**1 Pianoforte** von Polisander und **2 Tabourets**	à	240 „	720 „
1 Gewinn:	**1 Herren-Schreibtisch** und **1 Schreibstuhl** von Eichenholz		160 „	160 „
2 Gewinne:	**1 Mobiliar** von Mahagoni	à	175 „	350 „
1 Gewinn:	**1 Damen-Schreibtisch, 1 Nähtisch u. 1 Damen-Reise-Necessaire.**		120 „	120 „
2 Gewinne:	**1 Garderobeschrank** von Nußholz mit Spiegel	à	115 „	230 „
2 Gewinne:	**1 Bücherschrank** von Nußholz mit Bildschnitzerei	à	112 „	224 „
2 Gewinne:	**1 Wheeler & Wilson Nähmaschine** mit Kettenstich	à	80 „	160 „
2 Gewinne:	**1 Singer'sche Nähmaschine** mit Kettenstich	à	80 „	160 „
6 Gewinne:	**1 goldene Herren-Ancre-Uhr u. 1 goldene Westenkette**	à	80 „	480 „
6 Gewinne:	**1 Lehnsessel** von Nußholz mit Bildschnitzerei	à	50 „	300 „
6 Gewinne:	**1 Damast-Gedeck,** 3½ u. 12 Ellen, mit 24 11/8 Servietten	à	40 „	240 „
6 Gewinne:	**6 Paar 12löth. silberne Messer und Gabeln**	à	38 „	228 „
10 Gewinne:	**2 Stück neusilb.-versilb. Theebretter,** ca. 20" und 16"	à	20 „	200 „
6 Gewinne:	**12 Stück 12löth. silberne Theelöffel**	à	20 „	120 „
20 Gewinne:	**1 Stück** 6½/4 **Hausmacher-Weißgarnleinen** ca. 50 Ellen	à	20 „	400 „
5 Gewinne:	**1 Zeugrolle**	à	18 „	90 „
25 Gewinne:	**1 Sopha-Fußdecke**	à	18 „	450 „
20 Gewinne:	**1 Theater-Perspectiv** in Elfenbein	à	15 „	300 „
20 Gewinne:	**1 Damast-Tischgedeck** 3 u. 6 Ellen mit 12 11/8 Servietten	à	15 „	300 „
25 Gewinne:	**1 12löth. silberner Vorlegelöffel**	a	12 „	300 „
80 Gewinne:	**3 Dutzend leinene Taschentücher**	a	8¼ „	660 „
300 Gewinne:	**2 Stück 12löth. silberne Eßlöffel**	a	8 „	2400 „
200 Gewinne:	**2 Stück 12löth. silberne Gabeln**	a	8 „	1600 „
25 Gewinne:	**1 Wringmaschine**	a	8 „	200 „
125 Gewinne:	**1 Stück Bettdrell** 8/4 br. 12½ Hbgr. Ellen	a	7 3/5 „	950 „
495 Gewinne:	**1 Dutzend Jacquard-Handtücher** 7/4 und 10/4	a	7⅓ „	3630 „
135 Gewinne:	**1 Damast-Gedeck,** 3 Ellen □ mit 6 5/4 Servietten	a	6⅔ „	900 „
30 Gewinne:	**1 Petroleum-Kochmaschine** m. mess. Teller	a	6½ „	195 „
110 Gewinne:	**1 12löth. silberner Gemüselöffel**	a	6½ „	715 „
50 Gewinne:	**1 schwarz. Marmor-Schreibzeug**	a	6½ „	325 „
225 Gewinne:	**2 Damast-Tischservietten,** 12/4 □	a	6 „	1350 „
100 Gewinne:	**1 Fleischhackmaschine**	a	6 „	600 „
200 Gewinne:	**1 weiße wollene Decke** mit rother Borte	a	6 „	1200 „
200 Gewinne:	**1 Dutzend Drell-Handtücher**	a	6 „	1200 „
2450 Gewinne	im Gesammtwerthe von			25,360 Rℓ

Die Gewinngegenstände werden bis Berlin franco geliefert.

Flensburg, den 19. August 1869.

Der Verwaltungsrath:

Bong-Schmidt, Vorsitzender.

Carl G. Andresen. H. Jepsen. L. C. Kallsen.

Kauf-Loose zur 7. Klasse à 5½ Thlr. offeriren

Meyer & Gelhorn, Danzig,

(6007) Haupt-Collecteure für Ost- und Westpreußen.

Freireligiöse Gemeinde.
Sonntag, den 12. Septbr., Vormittags 10 Uhr, Predigt: Herr Prediger Röckner.

Dielen-Auction.

Die aus dem bei Pasewark gestrandeten Schiffe „Zwei Gebrüder", Capt. Schrum, geborgene Ladung

fichtener einzölliger Memeler Dielen

soll am

Donnerstag, den 16. d. M., Vormittags 11 Uhr,

am Strande bei Pasewark öffentlich meistbietend verkauft werden. **Hermann Behrent.**

Tägl. Notizbuch f. Comtoir für 1870

Pr. 20 Sgr.
erschien so eben und ist vorräthig bei

E. Doubberck, Buch- und Kunsthandlung,
Langenmarkt No. 1.

„Albert", Lebens-Versich.-Gesellschaft in LONDON.

Wir bringen hierdurch zur Anzeige, daß wir die General-Agentur obiger Gesellschaft niedergelegt haben.

Baum & Liepmann,
Danzig, Langenmarkt 20.

Synagogenlichte
empfiehlt billigst
Albert Neumann,
Langenmarkt 38.

Zeitungs-Makulatur wird stets gekauft Scheibenritterg. No. 9. (6645)

Große frisch geröstete **Weichsel-Neunangen,** in ganze und halbe Schock-Fäßchen verpackt, auch stückweise, sowie

frisch geräucherte **Bücklinge**

empfiehlt und versendet bei billigster Preisberechnung **Alexander Heilmann,**
(6644) Scheibenrittergasse 9.

1—2 Knaben finden in einer kinderlosen Lehrerfamilie bei gewissenhafter Beaufsichtigung und Nachhilfe bei den Schularbeiten eine vortheilhafte Pension. Adr. werden unter No. 6640 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

In der Sonne.

Heute Sonnabend, den 11. d. M., (6662)

grosse Soirée,

wozu freundlichst einladet **Barck.**

Vorläufige Anzeige.

Im Saale des Schützenhauses.

Montag, den 20., Dienstag, den 21., Mittwoch, den 22. und Donnerstag, den 23. September 1869

CONCERT

vom K. Musik-Director

B. Bilse aus Berlin

mit seinem aus **60 Künstlern** bestehenden Orchester.

Besetzung.

20 Violinen.	1 Pedal-Harfe.	2 Fagotte.	1 Tuba.
6 Violen.	3 Flöten.	4 Hörner.	Pauken.
6 Celli.	2 Hoboen.	3 Trompeten.	Triangel.
5 Contra-Bässe.	2 Clarinetten.	3 Posaunen.	Kleine u. große Trommel.

Das Nähere wird demnächst bekannt gemacht. (6517)

H. A. Paninski's Tischler, **& Otto Jantzen's** Tapezier,

Möbel-Magazin,

Hundegasse No. 14 u. 118, nahe der Post,

empfiehlt dem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum zu **neuen Einrichtungen eine große Auswahl** ganz feiner, sowie einfacher **Meublements** in **Nußbaum-, Mahagoni- und Birkenholz,** nach den neuesten Modellen gearbeitet. Ferner dauerhaft gearbeitete fertige **Sopha's** in 50 verschiedenen Formen zu 12, 14, 16, 18, 20, 24, 28, 30, 40, 45, 50, 52, 54, 56 Rℓ u. s. w. **Fauteuils** und **bequeme Lehnsessel** in 30 verschiedenen **Façons, Salon- und Rohrstühle,** das ½ Dtzd. von 7 Rℓ an, **Gallerie- und Silberspinde, Wäschespinde** von 6 Rℓ an, **Sophatische** auf massiven Säulen von 6½ Rℓ an, **Damenschreibtische** von 12 Rℓ, **Cylinderbureaux** 35 Rℓ, **Nähtische** 5 Rℓ, **Salontische** 1½ Rℓ, **Speisetische** zum Ausziehen 9 Rℓ, gediegen gearbeitet, **pol. Bettgestelle** von 5½ Rℓ, **Springfeder-Matratzen** mit den größten und stärksten Federn, guter Füllung und starkem reinleinenen Ueberzuge v. 6 Rℓ u. v. a. mehr.

Besonders empfehlen wir noch unser

Großes Spiegel-Lager

mit **Gold-, Nußbaum-, Mahagoni- u. Birkenholz-Rahmen,** dazu **Spiegelschränke, Trumeaux-Untersätze** und **Consoles** mit **Marmor- und Holzplatten.**

Preise billigst und ganz fest. (6650)

Ein vollständig zugerittener militairfrommer dunkelbrauner Wallach zu verkaufen
(6639) **Burgstraße No. 7.**

Kunst-Ausstellung

naturgetreuer Stereoscopen auf **Glas** in einer bisher nie gesehenen Auswahl

im Saale des Schützenhauses.

Täglich von 10 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends geöffnet. **Entree à Person 7½ Sgr., Dutzend-Billets 2 Thlr., das halbe Dutzend 1 Thlr. bei Herrn Sebastiani, Herrn Rovenhagen und an der Kasse.** Kataloge sind an der Kasse zu haben pro Stück 2½ Sgr.

L. Brockmann's

Circus und Affentheater

(5817) **auf dem Holzmarkte.**

Sonntag, den 12. d. M.

2 Abschieds-Vorstellungen.

Heute Abend 7½ Uhr **große Vorstellung.**
Kassenöffnung 6½ Uhr.

L. Brockmann, Director.

Dienstag Abend ist in Jäschkenthal ein Portemonnaie, enthaltend einen 10- und einen 5-Thalerschein, verschiedene kleine Münzen und 2 Schlüssel, verloren worden. Wiederbringer erhält eine gute Belohnung Breitgasse 91 oder Jäschkenthalerweg bei Frau **Fünkenstein.**

Seebad Westerplatte.

Sonntag, den 12. September:

Badefest

in dem mit Fahnen und Guirlanden decorirten Park, verbunden mit dem

letzten großen

CONCERT

in 4 Theilen mit gewähltem Programm des Musikdirectors Herrn **Fr. Laade,**
und

Brillant-Feuerwerk,

arrangirt von dem Pyrotechniker Herrn **J. C. Behrend,** sodann bei eintretender Dunkelheit

glänzende Illumination des ganzen Parks

mit einer Ueberraschung bezüglich der

Humboldt-Feier.

Anfang 4 Uhr. Entree 5 Sgr. Kinder 2½ Sgr.
Passepartouts und Dutzend-Billets haben keine Giltigkeit.
Für vermehrte Sitzplätze wie für genügende Dampfboot-Beförderung während des Nachmittags und nach Beendigung des Feuerwerks ist gesorgt. (6580)

Seebad Brösen.

Sonntag, den 12. September 1869:

Großes National-CONCERT

der zum ersten Male hier anwesenden

Tyroler Alpensänger-Gesellschaft Seppel Wink,

bestehend aus 6 Personen,

sowie erstes Auftreten der kleinen 8-jährigen Marthel in ihrer Nationaltracht.

Die Gesellschaft hatte die Ehre, an mehreren Fürstlichen Höfen Europas, zuletzt vor Ihren Königlichen Hoheiten dem Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin von Preußen in Reinhardtsbrunn mit großem Beifall aufzutreten und wird sich bemühen, dem geehrten Publikum einen sacrisch gemüthlichen Abend zu bereiten.

Anfang 4 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

(6552) **S. Winck.**

Das Neueste
von

Herbst- u. Wintermänteln

ist eingetroffen und empfehle dieselben zur geneigten Auswahl.

Hermann Gelhorn,
(6663) **49. Langgasse 49.**

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.

Montag, den 13. September:
Vorletztes großes Concert im Park von Friedrich Laade mit seiner Kapelle.

Billets, ein halbes Dutzend zu 7½ Sgr., 3 Stück 4 Sgr., zu haben bei **Louis Löwensohn,** Langgasserthor No. 1, Herrn **Rakau,** Heiligegeistgasse No. 33, und in der Cigarrenbude vor dem Hohen Thor. Entree an der Kasse 2 Sgr. 6 ₰.

Bei ungünstigem Wetter Concert im Saale. Dutzend-Billets haben nur noch zu diesem Concert Giltigkeit. **F. W. Streller.**

Dienstag, den 14. Sept., **Abschieds-Concert** von Friedr. Laade im festlich illuminirten großen Schützen-Garten. Entree 2½ Sgr.
(6651) **F. W. Streller.**

Selonke's Etablissement.

Sonntag, den 12. Septbr.:

Große Extra-Vorstellung.

Gastspiel der Alpensänger-Gesellschaft Seppel Winck, sowie **Gastspiel des Kunstmalers Herrn Claus Stehn und Auftreten sämmtlicher Künstler.**

Abends große Garten-Illumination.

Anfang 4½ Uhr. Entree wie gewöhnlich.
Von 8 Uhr ab 2½ Sgr.

NB. Falls wegen ungünstigen Wetters die Vorstellung im Saale stattfinden muß, können Schnittbillets nicht ausgegeben werden.

Bei meiner Versetzung nach Pr. Stargardt sage ich allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Finger.

Humboldts-Büsten empf. zur bevorstehenden Feier **W. Lucignani,** Jopeng. 50.

Ein eigenhändiges Schreiben **Alexander v. Humboldt's** vom 28. Februar 1846 an den damaligen Major, späteren General Fischer, dessen Reise in Asien betr., ist käufl. für 10 Rℓ zu hab. Wollweberg. 21, 2. Etage, zw. 9 u. 11 U.

Tanz-Unterricht

von

Albert Czerwinski,

Mitglied der Kaiserl.  franz. Tanz-Akademie.

Demnächst beginne ich meinen Tanzunterricht in meinen neuen comfortabel eingerichteten Sälen, Langenmarkt, und bitte ich mir die Anmeldungen für denselben, so wie für die verschiedenen Privat-Cirkel, um allseitig zufriedenstellende Arrangements treffen zu können, möglichst zeitig zu machen. Meldungen erbitte ich mir vorläufig noch **1. Damm 2, Saal-Etage.** (6359)

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.